

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 116.

Donnerstag, den 30. September

1880.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirths Louis Albrecht Uhlmann, Besizers des Gasthofs zur Stadt Leipzig in Eibenstock, wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt hat, auf Antrag des Gemeinschuldners gemäß § 96 der Konkursordnung heute am 28. September 1880, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Carl Gustav Müller in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 23. Oktober 1880, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 11. December 1880, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. October 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,

am 28. September 1880.

Beichte.

Beglaubigt: Jügel, Grschr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die russischen Grenzverletzungen haben sich in letzter Zeit wieder bedenklich vermehrt: Angriffe auf Schmuggler auf preussischem Gebiet, lebensgefährliche Verwundung eines preussischen Ortschöpfen, sind die neuesten Bethätigungen der „russischen Annäherung“. Gründliche Untersuchung und energische Reklamationen werden den Geschädigten, unter welchen der preussische Staat obenan steht, hoffentlich zu ihrem Recht verhelfen.

— Die „Nord. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers an das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen, worin er der Ansicht beiträgt, daß bei der Vorbereitung volkswirtschaftlicher Gesetzentwürfe eine Kritik derselben vom Standpunkte derjenigen, die später davon durch die Ausführung betroffen werden, neben der Berathung durch amtliche Faktoren der Gesetzgebung erhöhte Bürgschaften für die zweckmäßige Gestaltung der Gesetze biete. Sein Streben sei, den Entwürfen vor der Einbringung in den gesetzgebenden Körperschaften vorgängige größere Publizität, spezielle sachkundige Beurtheilung aus den Kreisen der Hauptbetheiligten zu sichern und zu dem Ende einen permanenten Volkswirtschaftsrath aus den Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der übrigen Gewerbe zu bilden. Die Verhandlungen des preussischen Staatsministeriums hierüber (wodurch zu entsprechender Einrichtung für das Reich vorgearbeitet werde) seien in Vorbereitung.

— Oesterreich. Auch hierzulande machte in der Presse das Gerücht von der Wiederaufrichtung des Dreikaiserbundes die Runde. In den eingeweihtesten Kreisen spricht man aber gerade das Gegentheil und behauptet, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland in keinem Augenblicke kritischer gewesen seien, als in dem gegenwärtigen und an Deutschland werde Rußland keine Annäherung versuchen, so lange Fürst Gortschakoff noch in St. Petersburg am Staatsruder sitze. Dies klingt auch um ein Vieles glaublicher, als die Wiedererrichtung des Dreikaiserbündnisses.

— Großbritannien. Während England vor Dulcigno an der Spitze der Demonstration gegen die Türkei steht, sieht es in seinem eigenen Lande trüber und trüber aus. Wunderbarerweise geht in dem meerumspielten Inselreiche mit den auswärtigen politischen Spielereien stets eine innere Schwäche Hand in Hand. So stark und mächtig England ist, so sehr es seine Hand auch in den entlegensten Welttheilen fühlen läßt, so wenig erweist es sich in der Lage, in dem eigenen Heim, in den „vereinigten Königreichen“ Ruhe und Frieden und Sicherheit zu schaffen. Wieder meldet der Telegraph von einem Agrar-Norde in Irland und mehr und mehr spitzen sich die Zustände auf der „grünen Insel“ zu. Die Regierung geht damit um, etwa 30 Mitglieder der irischen Land-Liga in den Anklagezustand

zu versetzen. Die Home-Rule-Mitglieder haben eine Zusammenkunft in Dublin gehabt, in welcher beschlossen wurde, im Falle die Regierung ihre Absicht in Ausführung bringen sollte, seitens der Partei eine thätige Cooperation gegen die Regierung zu eröffnen. Es soll die gesammte active Section der parlamentarischen Partei nach Irland berufen werden, um sich noch enger mit den localen Führern zu verbinden und der Regierung action standhaft die Stirn zu zeigen. Die Führer der irischen Colonien in den größeren Städten Englands wurden angewiesen, eine den Verhältnissen entsprechende Action vorzubereiten. Mr. Parnell ist aus England wieder zurückgekehrt und wird sich bei einer in New-Ros abzuhaltenden Demonstration über den Gegenstand äußern.

— Orient. Das Geschwader der vereinigten Mächte scheint doch nicht zum Staate nach den mittelländischen Gewässern gesegelt zu sein. Wenigstens wird das zwangsweise Vorgehen gegen Dulcigno als nahe bevorstehend betrachtet. Die albanesische Liga droht mit der Gefangennahme der in Albanien residirenden Consuln, sowie der erste Kanonenschuß eine Granate nach Dulcigno sende. Bei dem gewaltthätigen Charakter der Albanesen erscheint die Drohung leider als sehr ernst gemeint.

— Die Wiener „N. fr. Pr.“ meldet unterm 26. September: Die Dulcignoten haben an die in Skutari residirenden Consuln folgenden Protest gerichtet: „Zu unserem großen Mißvergnügen haben wir vernommen, daß in wenigen Tagen in den Gewässern von Dulcigno die vereinigte Flotte der europäischen Mächte erscheinen wird, um uns zur Uebergabe unserer lieben Stadt an Montenegro zu zwingen. Seit so vielen Jahrhunderten sind wir Bewohner von Dulcigno unter der Herrschaft und dem Schutze der ottomanischen Regierung gestanden, und es wäre uns unmöglich, uns jetzt den Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen, der Religion und der Sprache Montenegros, welche von den unserigen so verschieden sind, zu unterwerfen. Wir sind deshalb fest entschlossen, jedweden Angriff Montenegros zurückzuweisen und uns lieber vernichten als unterwerfen zu lassen. Wenn an der Grenze irgend ein blutiger Zusammenstoß zwischen unseren Freiwilligen und den montenegrinischen Truppen vorkommen sollte, so mag die Verantwortlichkeit auf Montenegro fallen, weil wir nicht schuld daran sind. Wir hoffen jedoch, daß die Gefahr eines Konfliktes wird beschworen werden, weil wir ja wissen, daß die großen Mächte nicht den Ruin, sondern das Wohl der Völker wünschen. Wir bitten Eure Excellenz, diesen unseren unwiderruflichen Entschluß der ausgezeichneten Regierung, welche Sie vertreten, bekanntzugeben, und wir wären derselben dankbar, wenn sie uns mit Antwort beehren wollte.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 29. September. Wir kommen hier nicht zur Ruhe. Heute Morgen gegen 3 Uhr brach

hier wiederum, und zwar im Hause der Frau Buchdruckereibesitzer Schröter, Feuer aus, welches nicht nur dieses Haus, sondern auch die benachbarten Gebäude Nr. 324 und 326/27 (Herrn Böttcher Friedrich Gotthold Unger, beziehentlich Herrn Zimmermann Louis Friedrich Unger gehörig) in kurzer Zeit total einäscherte. Die von hier, Stühengrün und Schönheiderhammer erschienenen Feuerwehren mußten sich bei der hölzernen Bauart der vom Feuer ergriffenen Häuser darauf beschränken, die schwer bedrohten Nachbargebäude vor dem wüthenden Elemente zu schützen.

— Aus dem Erzgebirge, 28. September. In der Nähe von Schwarzenberg hat eine belgische Gesellschaft, die schon bedeutende Eisenwerke in Hof und Pilsen besitzt, ein großes Eisenwerk errichtet, um in unserm Erzgebirge, wo die Arbeitskräfte noch billig und die Brennmaterialien nicht theuer sind, die Eisengießerei und Eisensabrikation zu betreiben. Die dazu erforderlichen Eisenerze werden aus Amberg in Bayern bezogen und per Bahn nach Schwarzenberg gebracht. Täglich treffen daselbst 6 Doppelwagen ein. Der Weg, den diese Sendungen nehmen, ging bisher über Adorf, Eibenstock und Aue, jetzt aber, wo die Doppellinie um 8 Mark billiger transportirt wird als früher, gehen die Eisensteine über Reichenbach und Zwickau nach Schwarzenberg. Die Linie Aue-Adorf hat dadurch den Frachtverkehr, der ihr zu erwachsen schien, verloren, doch kennt man den Grund dieser Maßregel nicht. Die belgischen Besitzer firmiren „Société anonyme“ und wollen erst dann den Betrieb des Schwarzenberger Establishments beginnen, wenn sie einen genügenden Vorrath von Eisenerz herbeigeschafft haben werden. Da dieses Werk auch viel Kohlen verbraucht und viel fertige Waare versendet, so wirkt dadurch den sächsischen Staatsbahnen ein erhöhter Frachtverkehr, an welchem wohl auch die zu bauende Strecke Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt theilnehmen wird. Hoffentlich geht auch die Linie Chemnitz-Aue-Adorf nicht leer aus.

— Aue, 27. September. Infolge der eifrigen Bemühungen des hiesigen Feuerwehrkommandanten, Fabrikanten E. Papp, wird am 10. October d. J. ein Bezirksfeuerwehrtag hier abgehalten werden. Es soll dessen Aufgabe sein, sächsische Feuerwehren berührende Fragen im engeren Kreise, als dem Landesfeuerwehrtage, eingehender zu erörtern, um den verschiedenen Ansichten über Organisation und Bedürfnisse der Feuerwehren möglichst Rechnung zu tragen; desgleichen soll beabsichtigt sein, die Begründung einer Krankenunterstützungskasse der Feuerwehren in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzuregen, die bei etwaigen, durch den bezüglichen Dienst herbeigeführten Unfällen augenblickliche Unterstützung gewähren kann.

— Nach Vollendung der seit einigen Jahren begonnenen Durchführung des neuen Kasernungsplanes erhält das Königreich Sachsen 13 Garnisonstädte, und zwar: Dresden, Leipzig, Bougen, Bittau, Zwickau, Chemnitz,

Freiberg, Pirna, Riesa, Borna, Großenhain, Oschatz und Rochlitz, Meißen, Grimma, Lausitz, Seithain, Pegau und Roswein verlieren ihre Garnisonen. Außer den vorerwähnten Garnisonstädten befinden sich auch in Marienberg, auf der Festung Königstein und in Waldheim active Militärpersonen. Auf der Festung Königstein, wo auch die sächsische Arbeiterabtheilung liegt, steht eine alle Vierteljahre zur Ablösung kommende Abtheilung des aus 2 Bataillonen à 4 Compagnien bestehenden königl. sächs. Fußart.-Reg. Nr. 12, welches dem nach dem deutsch-französischen Feldzuge zur Befestigung des Reichslandes aus Truppen aller deutschen Staaten neugebildeten 15. Armeecorps ebenso zugetheilt worden ist, wie das 6. Inf.-Reg. Nr. 105. Letzteres garnisonirt in Strassburg, das Fußart.-Reg. Nr. 12 dagegen in Metz, und zwar liegen die einzelnen Compagnien auf verschiedenen der die Stadt umschließenden Forts.

— Leipzig, 27. Septbr. Dieser Tage war unserer Polizei Kenntniß zugegangen von dem geheimnißvollen Thun und Treiben eines fremden Mechanikus, der seit einiger Zeit in der Kochstraße ein Local ermiehtet hatte. Als man ihm deshalb daselbst recht überraschend einen Besuch machte, traf man den Mechanikus in einer vollständigen Falschmünzwerkstatt bei der Aufertigung von falschen Zweimarstückchen an. Außer einer Anzahl bereits fertiger Falschmünzen preussischen Gepräges fanden sich auch die Formen hierzu, ferner die Formen zur Anfertigung hannoverscher Thaler, sowie das sonstige Handwerkzeug zum Falschmünzen vor. Selbstverständlich wurde Alles in Beschlag, der Falschmünzer selbst aber in Haft genommen. — Mit seltener Energie versuchte Sonntag ein hiesiger Konditorgehilfe sich das Leben zu nehmen. Mit einem Messer brachte er sich tiefe Schnitte am linken Oberarm und sodann am linken und rechten Handgelenk bei; da er gesehen hatte, daß er hierdurch seinen Zweck nicht erreichte, stach er sich mit demselben Messer in den Hals, verletzte sich aber hierdurch nur leicht und machte nun den letzten Versuch, indem er sich aufhängte. Hierbei traf man ihn, befreite ihn aus der Schlinge und brachte ihn noch lebend nach dem Krankenhause. Ueber den Grund seines Lebensüberdrußes ist noch nichts bekannt.

Der Geliebte der Todten.

Roman. Frei nach dem Französischen von Julius Detmold.
(Fortsetzung.)

Dreizehntes Capitel.

Die Nachforschungen Peter's.

Nach mehreren Monaten der Nachforschungen sah sich Peter, der anfangs Jedermann beargwöhnt hatte, nur noch einigen Namen gegenüber, unter denen sich der Schuldige befinden mußte.

Er hatte ein Verzeichniß aller Personen des Dorfes aufgestellt und immer, wenn er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß einer der Urheber der Schandung nicht sein könne, den Namen des Betreffenden durchgestrichen. So waren schließlich fünf Personen übrig geblieben.

Dies ist die Liste und ihre Anerkennungen:

Herr Jourendal, Steuereinnnehmer: — Unser Steuereinnnehmer hat immer einen kleinen Kausch; dies könnte es erklären, daß er die That gethan.

Herr d'Extrême, Notar: — Hat in Paris studirt und kann an diesem verderbten Orte leicht den Keim zu der abscheulichsten Verderbniß gelegt haben.

Herr Mathieu, Arzt: — Diese Menschenschlächter heben vor nichts zurück; sie schneiden in den Körper Lebender hinein und machen mit Leichnamen Experimente.

Herr Tartois, Fleischer: — Wie kommt es, daß sein Hund die ganze Nacht gebellt und er ihn nicht zum Schweigen gebracht hat, und wie kommt es, daß er am Tage der Leichenschandung sich so früh erhob und nichts gesehen oder gehört hat?

Herr Morlet, Pfarrer: — Und warum nicht? — Er hat mir die Sache zuerst mitgetheilt. Ich habe Niemand gesehen. — Was machte er so früh auf dem Kirchhofe an einem Tage, wo es schneite?

Unter den durchgestrichenen Namen befand sich auch der folgende:

Herr Bernhard Cölestin, Schullehrer: — Sehr düster, aber nicht böse; ein wenig närrisch; unfähig zu einer solchen That.

So waren elf Monate seit dem Verbrechen vergangen, und Peter begann nun ernstlich seine Nachforschungen wieder aufzunehmen. Das Schweigen, das bis jetzt über der Angelegenheit geruht hatte, die Leichtigkeit, mit der der Schuldige sich den Nachforschungen entzog, machten es Peter gewiß, daß er aus der Gemeinde war und sich noch in ihr aufhielt. So begann er ein neues Verfahren einzuschlagen, um den Verbrecher ausfindig zu machen.

Er begab sich zum Pfarrer.

— Guten Tag, mein ehrlicher Peter!

— Guten Tag, Herr Pfarrer!

— Deine Miene ist ungewöhnlich düster.

— Leicht möglich, Herr Pfarrer!

— Solltest Du etwas Neues erfahren haben?

— Vielleicht, vielleicht auch nicht; aber ich glaube endlich auf die Spur zu sein.

— Wirklich? O sprich, sprich!

Er ergriff Peters Hände, zog ihn zu einem Sessel, setzte sich mit ihm und blickte ihn gespannt an.

— Ich bin ganz Ohr, mein theurer Freund, sagte er.

— Herr Pfarrer — begann der alte Peter, seine Mäße zwischen den Händen drehend und ein ironisches Lächeln auf den Lippen. — Sie erinnern sich wohl an die Nacht vom 9. Februar.

— Kannst Du fragen?

Ja, ich kann es und muß es. In jener Nacht, Herr Pfarrer haben Sie mich aufgesucht, wie ein Untersuchungsrichter einen Verbrecher besucht; Sie haben mich ausgefragt, ich habe geantwortet; Sie haben Beweise verlangt, ich habe sie Ihnen geliefert: Sie haben gerichtet und mich von jedem Verdachte freigesprochen. Ist das richtig?

— Gewiß! Und Du weißt wie ich bedauert habe . . .

— Sprechen wir nicht davon! Was mich persönlich angeht habe ich vergessen, aber keinen der Umstände habe ich vergessen, die dem Verbrechen vorhergehen und ihm folgen . . . Herr Pfarrer!

Peter erhob sich.

— Wer hat den Menschen über die Kirchhofmauer springen sehen?

— Ich.

— Und wer hat Luise Desclaux ausgegraben?

— Der Mann augenscheinlich! . . . Wer anders könnte es gewesen sein?

— Sie Herr Pfarrer!

— Ich, Peter . . . was sagst Du?

— Ich sage, daß Sie mich im Verdacht haben, und daß ich Sie verdächtig finden kann. Es hat lange gedauert, ehe mir dieser Gedanke gekommen ist. Jetzt aber habe ich ihn, und alle Heiligen des Himmels werden ihn mir nicht nehmen. Wie? Sie haben eine solche Unthat gesehen und in elf langen Monaten nichts gefunden? . . . Wer sagt mir selbst, daß Sie gesucht haben? . . .

Bestürzt, verwirrt hörte der Pfarrer zu, ohne wahrcheinlich etwas zu begreifen.

Peter fuhr fort:

— Ja, elf Monate sind jetzt vergangen, und ich muß davon sprechen, muß aus Ihrem eigenen Munde hören, daß Sie nichts wissen, daß Sie Niemand im Verdachte haben. Seit elf Monaten forsche ich allein und Das hat mir den Verdacht eingegeben, daß Sie ein Interesse haben könnten, nichts zu sagen. Und so bin ich Ihr Ankläger. Wenn man meinem schwachen Verstande gefolgt wäre, hätte man die Gend'armen geholt; ein kaiserlicher Anwalt wäre gekommen, man hätte geforscht und verhört und in kurzer Zeit gewußt, woran man sich zu halten habe. Statt dessen war ich so dumm, Ihrem Märchen zu glauben. Ich ließ mich in die Falle locken und bin Ihr Mitschuldiger! Alles spricht gegen Sie, Herr Pfarrer: Ihre Ankunft zu ungewöhnlicher Stunde in der Kirche, Ihre Verwirrung, Ihre Weigerung, die Gerichte anzurufen. Aber ich sage Ihnen, ich habe genug von Ihrer anderen Gerechtigkeit, die sich nicht zeigt, und will Alles den Gend'armen mittheilen.

Der Abbé Morlet rührte sich nicht.

— Haben Sie mich verstanden, Herr Morlet?

Keine Antwort.

— O! rief Peter, bei dem der Soldat oft zum Vorklein kam. Werden Sie antworten?

— Nein, mein Freund, erwiderte Abbé Morlet milde, ich habe nichts zu antworten und werde nichts antworten. Es ist wahr, der Schein spricht gegen mich; die Menschen können mich vielleicht verurtheilen; aber mein Gewissen spricht mich frei, und Gott wird mich nicht strafen. Das soll vielleicht eine neue Prüfung für mich sein; ich nehme sie an und segne den Namen dessen, der sie sendet.

— Herr Pfarrer, sprechen Sie offen; Sie sind stets gütig gegen die Armen gewesen, ich will schweigen, bei meiner Ehre, ich will das Geheimniß bewahren. Aber ich muß die volle Wahrheit wissen, damit die Ruhe meiner Seele zurückkehre.

— Nein, Peter, ich bin es nicht.

— Schwören Sie es!

— Nein Wort ist: nein, ich war es nicht!

— Gut, dann will ich die Anderen prüfen.

— Welche Anderen?

— Ich will es Ihnen später sagen, Herr Pfarrer, da ich ja doch nicht auf Ihre Hilfe dabei rechnen kann. Und grüßend entfernte sich Peter.

Trotzdem der Schein dagegen spricht, war Peter im Grunde von der vollkommenen Unschuld des Pfarrers überzeugt; seine Absicht war, diese etwas schwache Natur anzurütteln, ihn anzuspornen, thätig nach dem Schuldigen zu forschen.

Um keine Zeit zu verlieren, begab er sich sogleich zum Steuereinnnehmer. Dieser hatte soeben gefrühstückt und befand sich in Folge des genossenen Weines in äußerst lustiger Stimmung.

— Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Peter?

— Ich möchte Sie um einen Rath bitten.

— Ich will Euch Rathschläge geben, so viel Ihr wollt; das kostet nichts und macht Vergnügen.

— Bei Ihrer Kenntniß des Gesetzes . . .

Herr Jourendal trank ein Glas auf die Gesundheit seiner Rechtskenntniß.

— . . . Würden Sie mir wohl Auskunft geben können, fuhr Peter fort, wozu Jemand verurtheilt werden würde, der auf einem Kirchhof spazieren ging?

— Zu nichts, mein Alter. Dann würde das Gericht den Schaden abschätzen.

— Und wenn es sich eigentlich um keinen Schaden, sondern um ein Verbrechen gegen die Moral handelte?

— Das Gericht schätzt immer. Warum fragen Sie mich all Das?

— Sehen Sie, ich habe folgenden Bericht in einer Zeitung gelesen.

Und nun erzählte Peter die Scene auf dem Kirchhof in der Nacht zum 9. Februar und beobachtete dabei genau jede Bewegung des Steuereinnnehmers, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Ja, dieser wurde nicht einmal sehr aufgeregt und empört darüber.

— Sehen Sie, Peter, sagte er, all solche Geschichten, welche die Journale berichten, sind Enten, die darf kein vernünftiger Mensch einen Augenblick lang glauben.

— Ich danke Ihnen, Herr Jourendal.

— Auch er ist es nicht, sagte sich Peter, als er den Steuereinnnehmer verließ.

Jetzt ging er zum Fleischer.

— Run! Herr Tartois, Sie sollen also vor Gericht erscheinen?

— Ich! fragte der Fleischer betroffen. Warum, ich bitte?

— Sie entsinnen sich doch, was der Herr Pfarrer Ihnen im Februar in Betreff Ihres Hundes sagte, der auf den Kirchhof eingedrungen war?

— Vollkommen.

(Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— [Fortsetzung der Lebensversicherung in Deutschland.] Obwohl auch die Lebensversicherung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu leiden hat, sind für dieselbe, wie wir aus einer kürzlich im „Bremer Handelsblatt“ veröffentlichten eingehenden statistischen Arbeit entnehmen, in Deutschland bisher doch immer noch recht ansehnliche Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Im vorigen Jahre traten den 50 deutschen Lebensversicherungsanstalten, welche jetzt bestehen, und von denen 36 in deutschen Reich, 12 in Oestreich, Desterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, 77,547 Personen bei und begründeten damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 275,787,828 M. Im Ganzen aber waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den in Rede stehenden 50 Anstalten 797,343 Personen mit zusammen 2,534,764,076 M. versichert, welche Summe, da eben kein Versicherter vom Tode verschont bleibt, innerhalb eines Menschenalters, also in verhältnißmäßig kurzer Zeit, thatsächlich zur Auszahlung zu kommen hat. — Im Laufe des vorigen Jahres wurden für gestorbene Versicherte 37,561,783 M. anfällig und zur Auszahlung gebracht. Gewiß sind viele Tausende von Wittwen und Waisen dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen nun das Andenken Derer, welche noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben. — Von den einzelnen Anstalten hatten einen Versicherungsbestand von je über 100 Millionen Mark:

die Lebensversicherungsbank für Deutschland	864,014,400 M.
in Gotha mit	210,130,358 "
die Germania in Stettin mit	149,101,550 "
die Lebensversicherungsgesellschaft in Leipzig mit	145,910,363 "
die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart mit	139,292,207 "
die Concordia in Geln mit	113,296,887 "
die deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck mit	

— Der mexikanische Kavallerie-Offizier Th. Wachlig erzählt in seinen „Wanderungen in Mexiko“ folgende Episode: „Eine eigenthümliche Strafart sah ich einst bei einer indianischen Freiwilligenschaar. An einem Indianer, der sich dem unverbesserlichen Trunk ergeben, sollte ein Exempel statuirt werden. Zu diesem Behufe formirte die Truppe ein Carré, in dessen Mitte der Delinquent unter einem heillosen Lärm von Trommeln und Trompeten geführt wurde. Drei Corporäle stellten sich ihm zur Seite, der eine hielt einen großen Krug Seifenwasser in der Hand, die beiden andern waren mit elastischen Stöcken bewaffnet. Der Commandant hielt eine kurze, kernige Ansprache an die Truppe und verurtheilte schließlich den Trunkenbold zu dem Krüge Seifenwasser, den er bis zur Reize zu leeren hatte. Der

Delinquent, dem noch ganz kapenjämmerlich zu Muth war, that angesichts der drohend emporgehobenen Stöcke einen herzhaften Schluck aus dem verhängnisvollen Krüge, dann wurde abwechselnd getrunken, geblasen, getrommelt und geprügelt, und die jedesmaligen empfindlichen Prügel halfen dem Beurtheilten über den furchtbaren Eckel hinweg, den ihm der ungewöhnliche Trank erregen mußte. Man sagte mir später, der Indianer wäre seit jener Zeit in Folge der originellen Cur der nüchternste Mensch geworden."

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock
vom 22. bis mit 28. September 1880.

Gebohren: 238) Dem Waldarbeiter Friedrich Wilhelm Seltmann in Wildenthal 1 Tochter. 239) Dem Deconomegehilfen Friedrich Erdmann Werner 1 Tochter. 240) Dem Schuhmacher Oscar Kuch 1 Tochter. 241) Dem Handarbeiter Karl Hermann Siegel 1 Tochter. 242) Dem Maschinenflicker Eduard Friedrich Martin 1 Tochter.
Aufgeboden: 55) Der Handschuhmacher Ernst Heinrich Gläß mit der Maschinengehilfin Marie Emilie Unger hier. 56) Der Schornsteinfegergehilfe Ernst Gustav Förster mit der Tam-

bourierin Hulda Gläß hier. 57) Der Maurer Anton Träger in Friedebus mit der Näherin Ida Anna Blechschmidt in Wildenthal.

Eheschließung: 58) Der Grenzaußfelder Carl Friedrich Schaarfchmidt in Wildenthal mit Wilhelmine Voigtländer daselbst.

Gestorben: 193) Des Waldarbeiters Ernst Kunze Sohn Ernst Nag, 21 J. alt. 194) Der Deconom Johann August Reinhold, 65 J. 6 M. alt. 195) Der unverhebel. Maschinengehilfin Wilhelmine Lippold Tochter Hedwig Wilhelmine, 3 M. alt. 196) Des Nachtwächters Emil Deyner Tochter Johanne Sophie, 21 J. alt.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Stützgrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein
Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Den geehrten Bewohnern Eibenstock's und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich **Sonnabend, den 2. October** ein

Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft

eröffne und bitte höflichst bei vorkommendem Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Ich gebe die Versicherung, nur mit guter Waare und billigsten Preisen zu dienen.

Das **Verkaufs-Local** befindet sich im Hause des Herrn **Luchhändler Swilling**, eine Treppe links.

Achtungsvoll

Hugo Leonhardt.

Eibenstock, im September 1880.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit **4 Procent.**

Rechnungsformulare

sind stets vorrätzig in
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Abonnements-Einladung

auf das IV. Quartal

„Sächsischer Volksfreund“

Conserv. Wochenblatt. Organ der conserv. Vereine Sachsens.
Auflage weit über **4000.**

Erscheint regelmäßig **Sonnabends.**

Inhalt:

Kurze prägnante Leitartikel. Politische Wochenberichte. Beschreibende Betrachtungen über Zeitfragen u. dergl. **Fortzügliches Feuilleton:** Original-Romane, Novellen, Kunstskizzen, Mittheilungen über Kunst und Wissenschaft, Musik u. Ausführlich behandelte Vereins-Nachrichten, Landtags- und Reichstags-Berichte, Originalcorrespondenzen und Nachrichten localer Natur. Börsen- und Marktberichte, Getreidepreise u. Volkswirtschaftliche Originalartikel, Volks- und Landwirtschaftliches u. c.

Preis viertelj. nur 1 Mk. incl. Postgeb.
Wöchentl. 2-3 Bogen groß Folio. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.
Inserate à Spaltzeile nur 10 Pfg. finden über ganz Sachsen die größte Verbreitung.
Probenummern gratis und franco. — Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Dresden, im Septbr. 1880.

Die Expedition des „Sächsischen Volksfreund“.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat October 1880.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1.	70	6	10	8.	34	10	1	23.	70	6	9	
	34	10	1		18	1	4		24.	70	6	10
	18	1	4		70	7	10		25.	70	6	11
2.	70	6	10	9.	34	10	1	26.	70	6	10	
	34	10	1		18	1	4		34	10	12	
	18	1	4		70	8	10		27.	70	6	10
3.	70	6	10	10.	34	10	1	28.	34	10	1	
	34	10	1		18	1	4		28.	70	6	10
	18	1	4		34	9	1		34	10	1	
4.	70	6	10	11.	18	1	4	29.	70	6	10	
	34	10	1		34	10	1		34	10	2	
	18	1	4		18	1	4		30.	70	6	10
5.	70	6	10	12.	34	11	1	31.	34	10	1	
	34	10	1		18	1	4		18	1	4	
	18	1	4		13.	18	12		4	31.	70	6
6.	70	6	10	14.	18	1	4	18	34	10	1	
	34	10	1		15.	18	2		4	18	1	4
	18	1	4		16.—21.	keine Beleucht.						
7.	70	6	10	22.	70	6	8					

Neu!

kein falsches Geld mehr.

Neu!

Steiner'sche Probirsteine

für Gold, Silber, Schmucksachen u.

in Westentaschen-Format, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Cassenbeamten, Goldarbeiter, Privatleute.

à Etui 85 kr. Oe. W. = 2 Fcs. = 1 M. 50 Pf.

Allein-Verkauf bei **Friedrich Weber**, Uhrmacher in Eibenstock. Alleiniger Vertreter für die Städte Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Schönheide und Johannegeorgenstadt.



Johannegeorgenstadt.

Leonhardt's Atelier

für künstlichen Zahnersatz,
Bahnoperationen u. s. w.

NB. Garantie für Brauchbarkeit jeder Zahnpiece.

Ein junger Mann, militärfrei, welcher in einem **Stidereigeschäft**

gelernt hat, sucht unter bescheidenen

Ansprüchen Stellung als **Reisender**

oder **Vagerist**. Antritt kann sofort erfolgen.

Offerten beliebe man sub **F. P. 21** postlagernd **Plauen** bis 5. October niederzulegen.

Ich empfehle hiermit mein Atelier für alle vorkommenden

Reparaturen

an **Uhren, Goldbijouterien** und **Optischen Waaren.** Reelle und schnelle

Bedienung bei den billigsten Preisen und 1jähriger Garantie.

Fr. Weber,

Uhrmacher in Eibenstock.

Dr. Richters electromotorische

Zahnhalsbänder,

um **Kindern das Zahnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé

der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die

Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Speisekartoffeln,

feinste **Magdeburger Bisquit**, sind von jezt ab fortwährend zu haben und empfiehlt dieselben preiswürdigst

Friedrich Göbler.

Geehrte Herrschaften, welche ihren Winterbedarf in Kartoffeln decken wollen, bitte ich, sich gest. an mich zu wenden. Lieferung nach **Probe** und billigst.

Der Obige.

Personenpost = Verkehr:

Zwischen Eibenstock-Schneeberg.

Aus Eibenst. 3¹⁵ Früh, in Schneeb. 5¹⁰ Früh.
Schneeb. 11⁴⁵ Nachts, in Eibenst. 2 Nachts.

Eibenstock-Johannegeorgenstadt.

Aus Eibenst. 8⁴⁵ Früh, in Joh.-Ggst. 11 Vorm.
Joh.-Ggst. 5¹⁰ Nachm., in Eibenst. 7¹⁵ Ab.

Zwischen Eibenstock-Reuders.

Aus Eibenst. 9¹⁰ Früh, in Reuders 11³⁰ Vorm.
Reuders 2⁴⁰ Nachm., in Eibenst. 7³⁰ Ab.

Zwischen Jägergrün-Auerbach.

Aus Jägergrün 10¹⁵ Vorm., 8 Abends, in 1 Stunde 25 Minuten.

Auerbach 7 Vorm., 4³⁰ Nachm., in 1 Stunde 30 Minuten.

Copirtinte empfiehlt **E. Hannebohn.**

Rechenschafts-Bericht über Einnahme und Ausgabe beim hiesigen Frauenvereine auf die Zeit vom 1. Juli 1879 bis 30. Juli 1880.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Vermögensbestand am 30. Juni 1879	1385 Mt. 61 Pf.	Für Unterstützung in baarem Gelde	95 Mt. 10 Pf.
• Beihilfe vom Bezirksausschusse auf 1879/1880	175	• dergl. durch Nahrungsmittel	735 . 76 .
• Werth der von Ihrer Maj. der Königin gesendeten Kleidungsstücke	49 . 60 .	• dergl. durch Bekleidungsstücke	98 . 12 .
• Beiträgen von Vereinsmitgliedern	723 . 5 .	• dergl. durch Krankenpflege	16 . 30 .
• außerordentlichen Geschenken von Ihrer Majestät	36	• dergl. zu Hauszins u. s. w.	66
• Geschenk von der Fr. Post. Rosenmüller	17	• Regieaufwand	1 . 50 .
• Kapitalzinsen	43 . 64 .		
	Sa. 2429 Mt. 90 Pf.		Sa. 1013 Mt. 48 Pf.

Ab sch l u ß.

Einnahme: 2429 Mt. 90 Pf.

Ausgabe: 1013 . 48 .

Bestand: 1416 Mt. 42 Pf.

Unter der Unterstützung durch Nahrungsmittel sind 340 M. 26 Pf. für 558 Stk. Brode, die im Laufe des Jahres an 49 Arme verabreicht wurden und 45 M. 50 Pf. für Fleisch, Gemüse und Kartoffeln inbegriffen. Mit Kleidungsstücken wurden 50 Bedürftige bedacht.

Wenn in dem vorstehenden Rechenschaftsberichte das stille, bescheidene Wirken des hiesigen Frauenvereines, dessen Bemühen dahin geht, nach Kräften Noth zu lindern und Thränen zu trocken, an die Oeffentlichkeit tritt, so glaubt der Vorstand dies allen denen schuldig zu sein, welche durch milde Beiträge und Gaben die Zwecke des Vereins fördern halfen und fühlt sich gedrungen, denselben hiermit für die warme Theilnahme zu danken, sieht aber auch vertrauensvoll einer immer regeren Betheiligung an diesem Liebeswerke entgegen.

Eibenstock, 29. September 1880.

Sidonie Beeg, Vorsteherin.

Meissner, Schriftführer.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein zu Eibenstock.

Die Actionäre des hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins werden hierdurch eingeladen, zu der

Freitag, den 15. October dieses Jahres

anberaumten **General-Versammlung**, Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Rathhause saale sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung Punkt 6 Uhr

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts 1879/80.
- 2) Justification der Jahresrechnung 1879/80.
- 3) Beschlußfassung über die Höhe der Dividende.
- 4) Wahl von Ausschußmitgliedern.

Eibenstock, am 28. September 1880.

Das Directorium.

Carl Lipsert.

Kartoffeln!

Ende dieser und Anfang nächster Woche treffen einige Ladungen bester Speisekartoffeln (rothe und weiße) hier ein und empfehle selbige für den Winterbedarf meinen werthen Kunden zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

C. A. Schneidenbach.

Rothwein, à Flasche 100 Pf.,
Süßwein, 55
empfehlen
Paul Schreyer,
Johanngeorgenstadt.

Besten Weinesig

in kleinen Gebinden und in Litern empfiehlt
C. A. Schneidenbach.

Deutsches Patent!

Allen sparsam. Hausfrauen ärztlich ganz besonders empfohlen ist der vom deutschen Patent-Amt geprüfte und patentirte

Deutsche Natroncaffee

von Thilo & v. Döhren

in Wandsbeck b. Hambg.

Ein Theil **Natron-Caffee**, gemischt mit 2-3 Theilen reinem Caffee, liefert nach ärztlichem Attest ein durchaus viel gesünderes, kräftigeres und wohlgeschmeckteres Getränk als reiner Caffee.

Packete von 100 Gramm zu 10 Pf., 200 Gramm zu 20 Pf. zu haben in Eibenstock bei Herren **Franz Tröger** u. **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz. (Fabrik-Lager davon zur Entnahme für Wiederverkäufer genau zum Original-Fabrikpreise haben **Hoffmann & Schmidt, Pripzig, Centralh.**)

Eine **Cylinder-Stahtil-Maschine**, für Schuhmacher oder Herrenschneider passend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auction.

Die zur Concursmasse des Herrn Gasthofsbesitzer Uhlmann hier gehörigen **Biervorräthe**, bestehend aus einigen Hektolitern, beziehentlich Fäßchen **Bayerischem, Böhmischem, Zwönitzer** und **einfachem Bier**, sollen

Sonnabend, den 2. October 1880,

Vormittags 11 Uhr

in der Gaststube des Hôtel „Stadt Leipzig“ gegen das Meistgebot und sofortige Bezahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 29. September 1880.

Rechtsanwalt Müller,

Concursverwalter.

Tischlerei von Gustav Coldik

Theaterstraße Nr. 246, Eibenstock,

empfeht sich zur Anfertigung jeder Art in's Tischlerfach einschlagender Artikel in **allen Holzarten**, sowie genau nach **Zeichnungen**.

Für **gediegene** und **geschmackvolle** Ausführung leiße **Garantie**. Billigste Preise selbstverständlich. Reparaturen ebenfalls gut, schnell und billig.

„LOFODEN“ raffinirten Dampf-essencinai-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom beidseitigen Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die **Lofoden-Fischguano- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg, Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.**

In einem, in unseren Jeder Originalflasche gratis beiliegenden Prospeeten abgedruckten, künigen Gutachten über unseren Lofoden-Thran wird derselbe von dem vereideten Chemiker des Königl. Stadtgerichts in Breslau, Herrn Dr. A. Schottky, dem chemischen Befunde nach als **rein**, nach Farbe, Geruch und Geschmack als **vorzüglich** bezeichnet.

Preis pro Originalflasche Mt. 1.20. Hauptdepöt für's Erzgebirge bei **Adolph Kirst** in Chemnitz. Niederlage für Eibenstock und Umgegend bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Eine Etage

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Auspasser** wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Schiefertafeln

um damit zu räumen, billigt bei **Paul Schreyer, Johanngeorgenstadt.**

Deutsches Haus. Heute Donnerstag: **Scatz- und Schafkopf-Abend.**

Für Raucher!

ff. **Adermärker Fasttabak**,
1/4 Pfd. 13 Pf., 1 Pfd. 48 Pf.,
5 Pfd. 225 Pf.

Vortheilhaft für jede Hausfrau:

Gausternseife, 1 Pfd. 27 Pf., 5 Pfd. 125 Pf.

Gelbe Kernharzseife, 1 Pfd. 33 Pf., 5 Pfd. 155 Pf.

Weiße Kernharzseife, 1 Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 190 Pf.

empfeht **Paul Schreyer, Johanngeorgenstadt.**

Gasthof Blauenthal.

Heute, Donnerstag, von Nachmittags 5 Uhr an **Schweinstückel** mit **Klößen** und **Krautsalat**.

Gleichzeitig empfehle feines **Rindfleisch**, à Pfd. 58 Pf., **Kalbsteisch** 40 Pf., **Schweinefleisch** 70 Pf., ff **Servelatwurst** 1 Mark, **Leber-** und **Speckwurst** 75 Pf. Um gütigen Besuch bittet

Anton Uhlmann.

Gasthof Blauenthal.

Sonnabend, 2. Octbr.: **Schweinschlachten**. Früh von 9 Uhr ab **Wollfleisch**, Abends **frische Wurst**.

Anton Uhlmann.

Zur Beachtung.

Dem inserirenden Publikum von **Schönheide** hiermit zur gefl. Nachricht, daß der Austräger unseres Blattes in Schönheide, Hr. Schneiderstr. **Thümmler** daselbst, gleichzeitig zur Entgegennahme von Annoncen, welche für das Eibenstocker „**Amts- und Anzeigebblatt**“ bestimmt sind, von uns ermächtigt ist. Annoncen, welche bis Montag, Mittwoch und Freitag **Vormittag 10 Uhr** bei demselben abgegeben werden, finden in der Tags darauf erscheinenden Nummer noch Aufnahme; später eingehende Inserate müßten jedoch bis zur nächstfolgenden Nummer zurückgestellt werden.

Hochachtung

Die Exped. d. **Amts- u. Anzeigebll.**
E. Hannebohn.

Krieger-Deutsches Verloosung!
wo bleibst du?

Oesterreichische Banknoten, 1 Mark 71.70 Pf.